



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Empfehlungen zur Struktur und zum Ausbau des Bildungswesens im Hochschulbereich nach 1970

Empfehlungen

Wissenschaftsrat

Bonn, 1970

1. Bildung von Förderungskategorien

urn:nbn:de:hbz:466:1-8308

Schwerpunkt-
programm der
DFG

Für den Bedarf im Schwerpunktprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft liegt mit dem Grauen Plan III eine Vorausschätzung bis zum Jahre 1971 vor¹⁾. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft ist zur Zeit damit befaßt, diesen Plan unter Berücksichtigung der zwischenzeitlich eingetretenen Veränderungen weiterzuentwickeln.

Sonder-
forschungs-
bereiche

Im Jahre 1968/69 sind 149 Sonderforschungsbereiche anerkannt worden. Im Jahre 1970 stehen 63 Millionen DM zur Förderung von Sonderforschungsbereichen zur Verfügung. Zur Sicherung der kontinuierlichen Weiterführung des Programms hat der Wissenschaftsrat am 31. Januar 1970 auf Grund wissenschaftspolitischer Erwägungen und einer Prüfung der bisher vorliegenden Anträge die Bereitstellung folgender Beträge zur Förderung der bisher anerkannten Sonderforschungsbereiche für notwendig gehalten:

für das Jahr 1971	120 Millionen DM,
für das Jahr 1972	150 Millionen DM,
für das Jahr 1973	180 Millionen DM,
für das Jahr 1974	200 Millionen DM,
für das Jahr 1975	250 Millionen DM.

C. III. Perspektiven künftiger Forschungsplanung

Bisher ist es noch nicht gelungen, den veränderten Verhältnissen entsprechende Forschungskategorien zu entwickeln und diesen korrespondierende Förderungsmaßnahmen zuzuordnen. Bei Empfehlungen, die sich auf ein Jahrzehnt beziehen, ist es unerlässlich, einen Ausblick auf die in der genannten Richtung liegenden Fragestellungen und die Maßnahmen zu geben, die alsbald ergriffen werden müssen. Im folgenden wird die Richtung der ersten Überlegungen angedeutet, die hierzu ange stellt worden sind. Sie beziehen sich auf die Bildung von Förderungskategorien, auf Maßnahmen der Bestandsaufnahme und auf die Entwicklung von Kriterien für Prioritätsentscheidungen.

III. 1. Bildung von Förderungskategorien

Eine sinnvolle Planung der Forschung für den Hochschulbereich wird erst möglich, wenn der gesamte Wissenschaftsbereich, in dem Forschung stattfindet, erfaßt und strukturiert

¹⁾ Deutsche Forschungsgemeinschaft, Aufgaben und Finanzierung III: 1969—1971, Wiesbaden 1968.

worden ist. Dies könnte dadurch geschehen, daß Gruppen von Vorhaben unterschieden und dementsprechende Förderungskategorien gebildet werden. Hierdurch könnten eine bessere Übersicht erreicht, die Prioritätsentscheidungen erleichtert und die Vorausschätzung des erforderlichen Finanzbedarfs ermöglicht werden.

Die tatsächlichen Verhältnisse lassen bereits Ansätze für die Bildung von Förderungskategorien erkennen:

- allgemeine Forschungsförderung,
- Schwerpunkte,
- Großforschung,
- technologische Sonderprogramme.

Bei dieser Unterscheidung sind der allgemeinen Forschungsförderung verschiedene Gruppen von gezielter, fach- oder projektbezogener Sonderförderung gegenübergestellt, die sich u. a. in der Zielrichtung, in der Arbeitsweise, in den Auswirkungen und in der Höhe der für die Durchführung erforderlichen Finanzmittel unterscheiden. Eine nähere Darstellung dieser Förderungsbereiche soll in den vorgesehenen Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Forschung vorgenommen werden.

Allgemeine Forschungsförderung und Sonderförderung

Die allgemeine Forschungsförderung umfaßt — wie das schon jetzt der Fall ist, — vor allem die Hochschulforschung, die aus dem Hochschuletat und im Normalverfahren der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert wird, sowie in Instituten der Max-Planck-Gesellschaft betriebene Forschung. Die Bedeutung der allgemeinen Forschungsförderung liegt insbesondere darin, daß in ihrem Rahmen der größte Teil des wissenschaftlichen Nachwuchses herangebildet wird, daß hier die von Nützlichkeits-erwägungen und Anwendungsmöglichkeiten unabhängige, vorwiegend am Erkenntnisstreben orientierte Forschung betrieben wird, die zugleich die Grundlage darstellt, aus der fach- oder projektbezogene Entwicklungen hervorgehen können. Die Wissenschaften sind untereinander so verbunden und interdependent, und es ist so wenig vorherzusehen, an welcher Stelle und zwischen welchen Disziplinen sich neue Aufgaben ergeben, daß der Versuch, im Rahmen der allgemeinen Forschungsförderung bestimmte Bereiche nicht zu fördern, die Gefahr eines Schadens für das Ganze mit sich bringt. Auf die Dauer ist daher die Voraussetzung jeder schwerpunktmäßigen wissenschaftlichen Entwicklung die Sicherung einer breiten und umfassenden Grundlage, deren Umfang definiert werden muß.

Schwerpunkte

Die Schwerpunkte der Forschung sind eine notwendige, aus der Entwicklung der Wissenschaft folgende Ergänzung der allgemeinen Forschungsförderung. Hierher gehören sowohl die Schwerpunkte der Deutschen Forschungsgemeinschaft wie die Sonderforschungsbereiche, aber auch Vorhaben der Institute der Max-Planck-Gesellschaft und zahlreicher weiterer Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen. Im einzelnen wird auf die Liste der Schwerpunkte der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Anlage 5a, Bd. 2, S. 317 ff.) und auf das Verzeichnis der Sonderforschungsbereiche (Anlage 5b, Bd. 2, S. 321 ff.) verwiesen.

Zur Großforschung gehören Forschungsvorhaben, deren Umfang so erheblich ist, daß sie in der Regel die Möglichkeiten einer Hochschule übersteigen. Zu ihrer Durchführung sind Einrichtungen geschaffen worden, in denen je nach der Aufgabenstellung Grundlagenforschung oder anwendungsorientierte Forschung und technische Entwicklung betrieben werden.

Die technologischen Sonderprogramme bedingen eine ständige Wechselwirkung zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Staat und damit materielle und organisatorische Voraussetzungen, die den Rahmen wissenschaftlicher Hochschulen sprengen.

Auf Grund der genannten Besonderheiten dieser beiden Forschungsförderungskategorien wird davon abgesehen, die sie betreffenden Fragestellungen in den vorliegenden Empfehlungen zu behandeln.

III. 2. Bestandsaufnahme

Jede sinnvolle Forschungsförderung und jede Forschungsplanung setzt ausreichende Kenntnisse über den tatsächlichen Zustand voraus. Die über die Tätigkeit der Hochschulen bisher vorliegenden Angaben reichen aber bei weitem nicht aus, vor allem weil sie keine Zuordnung zu bestimmten Funktionen (Lehre, Forschung, Verwaltung, Dienstleistungen etc.) erlauben. Der Kenntnisstand muß daher dringend verbessert werden.

Die Kenntnisse müssen sich

- auf das Personal,
- auf die fortdauernden und einmaligen Ausgaben,
- auf die vorhandenen baulichen und apparativen Gegebenheiten,